

EHRENAMT HAT VIELE GESICHTER

Jeder vierte Heidenheimer engagiert sich freiwillig in einem Ehrenamt. Möglichkeiten, aktiv zu werden, gibt es unzählige – ob in Sport und Freizeit, in Schulen und Kindergärten, den Kirchen, sozialen oder kulturellen Einrichtungen. Mit fünf der rund 12.000 Ehrenamtlichen hat der SCHLOSSBLICK gesprochen.

Wo sehen Sie sich in zehn Jahren?“ lautet eine der Fragen, die Eva Liedtke, leitende Angestellte bei CWS boco, regelmäßig jugendlichen Arbeitslosen beim Bewerbungscoaching stellt. Und immer wieder muss sie betroffen feststellen, „dass viele Zwanzigjährige bereits mit ihrem Leben abgeschlossen haben.“

Jeden Mittwochnachmittag vermittelt Eva Liedtke in einem Büroraum der Firma CWS boco in Schnaitheim den Jugendlichen, die ihr das Job-Center schickt, die Grundlagen von Organisation und Dokumentation, stellt

mit ihnen Bewerbungsunterlagen zusammen und testet die Bewerber anschließend in einem simulierten Vorstellungsgespräch.

Als sie sich vor über einem Jahr als eine der ersten Freiwilligen bei der Koordinierungsstelle „Ich für uns“ meldete, ging es ihr darum, arbeitslose Jugendliche optimal auf Vorstellungsgespräche vorzubereiten, um ihre Bewerbungschancen zu verbessern. „Ich habe bei CWS boco Personal eingestellt und entlassen. Dabei ist mir aufgefallen, wie mangelhaft die meisten Bewerbungsmappen sind. Und dass die Arbeitssuchenden kein

ehrliches Feedback bekommen, sondern meist mit Ausreden abgespeist werden.“

Doch schnell wurde ihr klar, dass die jungen Leute mehr als nur ein Bewerbungscoaching brauchen, nämlich individuelle, glaubwürdige und nachhaltige Hilfe, um ihr mangelndes Selbstbewusstsein, ihre Resignation, Angst vor neuer Enttäuschung, Gleichgültigkeit oder Apathie überwinden zu können.

„Da reichte eine Sitzung nicht, wir mussten uns intensiv um die Einzelnen kümmern“, bekennt sie. Eva Liedtke war daher

Ehrenamt – Zahlen, Daten, Fakten

Info

Besuchspatenschaft, Führung von Senioren-Kurzwanderungen, Vereins-Management, Mithilfe bei Festen und Feiern, Beetpflege im Brenzpark, Betreuung von Kindern als Leihoma, Vorlesen im Alten- und Pflegeheim – das sind nur einige Beispiele von vielen Tätigkeitsfeldern für ein freiwilliges Engagement. Man kann Menschen in schwierigen Situationen helfen, praktisch tätig sein, planen und organisieren, Können und Wissen weitergeben.

„Dafür melden kann sich bei uns jeder, der ein gewisses Zeitkontingent für eine gemeinnützige Arbeit zur Verfügung stellen möchte“, sagt Dorothee Perrine von der Koordinierungsstelle „Ich für uns – Engagement in Heidenheim“ im Meeboldhaus in der Grabenstraße. „Wichtig ist, sich zu überlegen, welches Einsatzgebiet mir am meisten liegt, welche Fähigkeiten ich einbringen kann und wo ich tätig werden möchte.“

Von den 130 Freiwilligen, die sich im ersten Jahr in der Koordinierungsstelle gemeldet haben, sind fast zwei Drittel Frauen, der Rest Männer, relativ viele

über 65, aber auch 15 unter 40 Jahren. Im Gegensatz zu früher wollen heute die meisten freiwilligen Helfer in keinen Verein und wünschen sich, dass Zeitaufwand und Projektlaufzeit überschaubar sind. „Oft wird das Engagement auf ein Jahr begrenzt“, so Dorothee Perrine, „aber etwa 80 Prozent wollen dann weitermachen.“

Da vielfach Ideen für sinnvolle Projekte an der Umsetzung scheitern, sollen zukünftig 15 ehrenamtliche Bürgermentorinnen und -mentoren Brücken bauen zwischen Helfern und Hilfesuchenden, ihre Vorstellungen selbständig organisieren und vorantreiben. „Die Freiwilligen werden kostenfrei in sieben Kursbausteinen zu Bürgermentoren ausgebildet.“ Eine Informationsveranstaltung dazu findet am 7. Oktober 2010 um 17 Uhr im Foyer des Meeboldhauses statt.

Weitere Infos gibt es bei „Ich für uns – Engagement in Heidenheim“ unter Telefon 327-1060 bzw. 327-1062 (Mo, Di, Mi, Fr 9-12 Uhr, Do 15-18 Uhr) oder online unter www.heidenheim.de/ich-fuer-uns.

sehr froh, dass zwei Monate später Gerhard Grüning als Kontaktmann zu den Unternehmen dazu kam und wenig später Katja Hüttner mit ihren Erfahrungen als Mitarbeiterin der Personalabteilung bei Voith.

50 Jugendliche haben seither von dem Angebot des Teams profitiert. Die Mittwochstreffen beruhen auf Freiwilligkeit, „aber alle waren pünktlich oder haben sich zumindest rechtzeitig telefonisch entschuldigt“, kann Gerhard Grüning berichten.

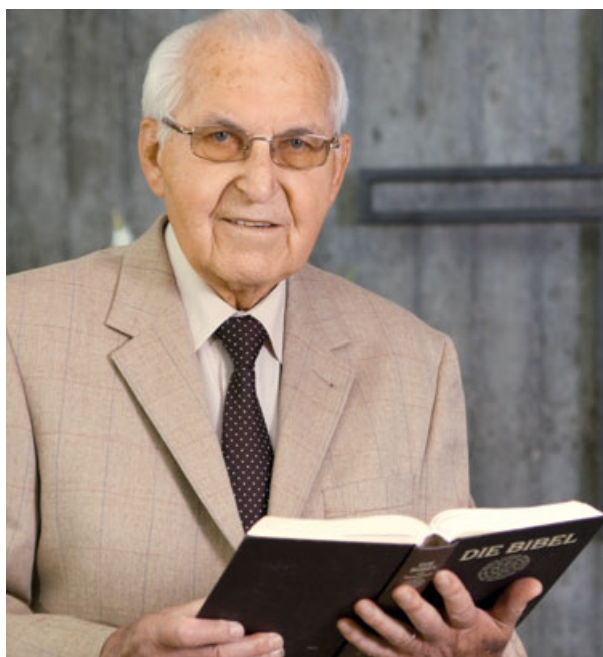
Basis der persönlichen Gespräche ist eine wertschätzende Atmosphäre, auf die das Team sehr achtet. „Die meisten trauen sich nicht mal, mit ihren besten Freunden über ihre Situation zu sprechen“, erzählt Eva Liedtke, „daher ist es wichtig, die Stärken der Einzelnen herauszukristallisieren und ihr Selbstwertgefühl wieder aufzubauen. Was mögen die Leute an Ihnen, welche Qualifikation haben Sie? Viele sind sich darüber nicht im Klaren. Eine Jugendliche, die zu Hause kleine Geschwister betreuen musste, besitzt z. B. mehr Sozialkompetenz als andere. Ein Jugendlicher mit Migrationshintergrund spricht immerhin zwei Sprachen usw. Es war wirklich noch nie jemand dabei, der nicht ausbildungsfähig gewesen wäre.“

Liegt es also mit an den „verwöhnten“ Arbeitgebern, die vorwiegend auf Abiturienten zurückgreifen konnten, dass man sich nicht gern mit Hauptschülern als Azubis belastet? „Ja, zum Teil“, bestätigt Gerhard Grüning, der bereits vielen Jugendlichen Praktika vermittelt hat. Sehr hilfreich ist hier nach seiner Meinung eine Weiterbetreuung während der Ausbildungszeit. „Beide Seiten bekommen einen zuverlässigen Ansprechpartner, eventuelle Probleme lassen sich dadurch schnell beseitigen.“

Das Team plant bereits einen entsprechenden Ausbau des Projekts. Die Bilanz des ersten Jahres zeigt jedenfalls, dass sich der ehrenamtliche Einsatz rundherum lohnt: „Die Jugendlichen bestätigen uns laufend, wie froh sie darüber sind, dass wir an sie glauben“, sagt Eva Liedtke. „Aber auch wir lernen von ihnen. Mir würde wirklich etwas fehlen, wenn es dieses Projekt nicht gäbe.“

Dienst in der Landeskirche

Familie, Beruf und Engagement in der Kirchengemeinde – das sind laut eigener Aussage die drei, stets parallel verlaufenden Linien im Leben von Gerhard Tuttaß. Im Gespräch wird klar, dass die Motivation für sein umfangreiches ehrenamtliches Engagement auf einem tiefen Glauben beruht. „Und auf großer Dankbarkeit“, fügt Gerhard Tuttaß



Gerhard Tuttaß (82) engagiert sich seit Jahrzehnten in seiner Kirchengemeinde und will sich „solange es geht“ weiter um Bewohner des Altenheims Hansegrisreute kümmern. „Mit meinen Möglichkeiten für andere da zu sein, ist mein Lebensziel.“

hinzu. „Ich habe mehrmals in meinem Leben Führung erfahren. Zum Beispiel hat sie mich als Jugendlicher davor bewahrt, in den Krieg ziehen zu müssen. Und sie hat immer wieder für glückliche Fügungen gesorgt.“

Eine dieser glücklichen Fügungen ist, dass Gerhard Tuttaß, nach seinem Wechsel von Ost nach West und inzwischen verheiratet und Familienvater, eine Anstellung bei einer Kieler Firma bekam, die Lokomotiven herstellte und Geschäftsbeziehungen zu Voith unterhielt. Prompt erhielt der Ingenieur von dort ein Angebot, nach Heidenheim zu ziehen. „Als ich 1969 hier ankam“, erinnert er sich, „fragte ich mich, in welcher der Kirchengemeinden unsere Kinder wohl gerne mitmachen würden. Wir wohnten da-

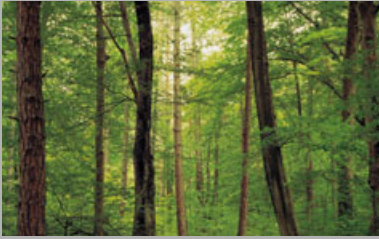
mals auf dem Zanger Berg und besuchten am ersten Sonntag die Johanneskirche. Zu unserer Überraschung leitete mein unmittelbarer Arbeitskollege die Kinderkirche – so wurden wir Mitglieder der Johannesgemeinde und später sehr gute Freunde.“

In den über vierzig Jahren bis heute erfüllte Gerhard Tuttaß eine Reihe von Aufgaben. „Ich war 24 Jahre lang im Kirchengemeinderat und in dieser Zeit auch 2. Vorsitzender, bis ich mit 65 zurückgetreten bin, damit jemand Jüngerer nachrücken konnte.“ Besuchsdienste, die Verteilung des Gemeindebriefs, die Sammlung von Spenden, die Leitung von Ratssitzungen, die Vorbereitung von Kirchenfesten, verschiedene Dienste beim Gottesdienst oder das Singen

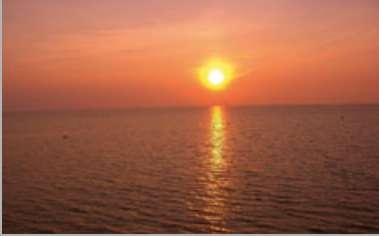


Eva Liedtke setzt sich dafür ein, die Chancen arbeitsloser Jugendlicher durch ein Bewerbungscoaching zu verbessern. „Dabei ist es besonders wichtig, ihre Stärken herauszukristallisieren und ihr Selbstwertgefühl wieder aufzubauen.“





grün, wie Wald und Wiese

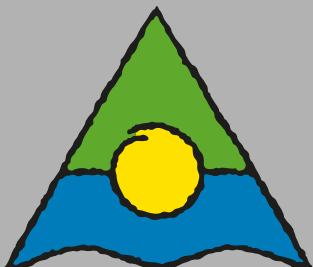


gelb, wie die Sonne



blau, wie Wasser und Luft

Abfallwirtschaft
ist
Umweltschutz!



MÜLLBEWUSSTSEIN
LANDKREIS HEIDENHEIM

Kreisabfallwirtschaftsbetrieb
Schmittenplatz 5
89522 Heidenheim
www.abfallwirtschaft-heidenheim.de

im Kirchenchor gehörten ebenso dazu wie die Mitarbeit im Kamerun-Arbeitskreis.

„Unser Kirchenbezirk unterhält seit 1991 eine Partnerschaft mit einem Kirchenbezirk in Kamerun. Die Initiative dazu ging von Ernst Elsenhans, Lehrer an einer Kameruner Schule, und Pfarrer Roller aus. Mit ihm zusammen reiste ich 1984 nach Kamerun, um die ersten Kontakte zu knüpfen. Inzwischen besuchten uns schon mehrmals Delegationen aus Kamerun in Heidenheim und umgekehrt.“ Im Rahmen der Partnerschaft baute Gerhard Tuttaß ein Projekt zur Unterstützung von jungen Menschen auf, denen das Studium am einheimischen theologischen Seminar ermöglicht wird, um den Pfarrermangel in Kamerun zu beheben.

„In all den Jahren arbeitete ich eng mit Pfarrer Gottfried Roller zusammen, der mein Leben entscheidend geprägt und bereichert hat. Leider ist er vor einem Jahr verstorben.“

Verstorben ist vor acht Jahren auch die Ehefrau von Gerhard Tuttaß, die ebenfalls ehrenamtlich aktiv war. „Solange es möglich ist, bleibe ich in unserer schönen Wohnung“, sagt der 82-Jährige, „später gehe ich in das Altenheim Hansegrisreute.“

Schon seit drei Jahren besucht er dort jede Woche Bewohner. „Manche kenne ich von der Gemeinde her, manche hat mir die Heimleitung empfohlen.“ Seit eineinhalb Jahren gehört dazu ein Mann mit einem künstlichen Harnleiterausgang und schwerer Depression, der nur im Bett liegt und sich für nichts interessiert. „Wenn ich komme, hole ich ihn erst mal heraus“, sagt Gerhard Tuttaß. „Weil ich merkte, dass er das gern hat, bringe ich ihm jedesmal eine

Butterbrezel und Obst mit. Inzwischen habe ich Ewald – wir duzen uns seit einiger Zeit – sogar dazu gebracht, mit mir Mensch-ärger-dich-nicht zu spielen. Vielleicht, weil er meistens gewinnt“, lächelt Gerhard Tuttaß. „Zum Schluss lese ich ihm dann einen Abschnitt aus der Bibel vor und wir beten ein Vaterunser.“

Als Gerhard Tuttaß von einer Reise zurück kam, war die Zimmertür verschlossen. „Ewald hatte sich den Oberschenkelhals gebrochen. Natürlich besuchte ich ihn im Krankenhaus und danach in der Reha in Giengen. Er freute sich immer sehr darüber.“

Den Aufwand für diese Besuche empfindet Gerhard Tuttaß nicht als Belastung. „Mit meinen Möglichkeiten für andere da zu sein, war und ist mein Lebensziel“, sagt er mit der ihm eigenen Bescheidenheit.

Erste Hilfe am Werkgymnasium

Auf die Zunge gebissen? Fußgelenk verstaucht? Knie aufgeschürft? Platzwunde am Kopf? Bei solchen und ähnlichen Verletzungen eilt sofort Jennifer Löbel mit ihrem Notfallkoffer herbei. Die 18-Jährige hat vor drei Jahren den ehrenamtlichen Jugendsanitätsdienst im Werkgymnasium übernommen. „Die Johanniter-Unfall-Hilfe bietet ihn jedes Jahr an der Schule an, da habe ich mich gemeldet.“

Seitdem betreut sie nicht nur die Mitschülerinnen und -schüler, sondern steht auch für den Bereitschaftsdienst bei Konzerten, Sportveranstaltungen, Reitturnieren und ähnlichen Großveranstaltungen zur Verfügung. „Ich bekomme einen Anruf. Wenn ich Zeit habe, sage ich zu.“



Jennifer Löbel leistet im Werkgymnasium bei Verletzungen aller Art Erste Hilfe. Und steht der Johanniter-Unfall-Hilfe auch für Großveranstaltungen zur Verfügung. „Es macht einfach Spaß, mit diesen Leuten zusammenzuarbeiten.“



Die Johanniter leisten neben dem Sanitäts- und Rettungsdienst eine Vielzahl von Diensten für kranke, alte, pflegebedürftige Menschen bis hin zur Hospizarbeit, für Jugendliche und Kinder, humanitäre Hilfe im Ausland usw. Jennifer Löbel bekam, um professionell helfen zu können, dort die für ihren Sanitätsdienst erforderliche Ausbildung.

In diesem Schuljahr wird Jennifer ihr Abitur machen und das Werkgymnasium verlassen. Aber auch danach will sie weiter ehrenamtlich für die Johanniter zur Verfügung stehen. „Weil es Spaß macht. Man lernt viele neue Menschen kennen und es ist einfach toll, mit den Leuten zusammenzuarbeiten.“

Die Erste Hilfe ist am Werkgymnasium trotz Jennifers Abgang in den nächsten Jahren weiter gewährleistet. Auf die Anfrage der Johanniter haben sich 30 Schüler für den Sanitätsdienst gemeldet – ein Indiz dafür, wie sehr auch Jugendliche das ehrenamtliche Engagement bejahen.

Mit dem Paten lernen

Er ist Pate aus voller Überzeugung. Als Bernd Söhnen vor einigen Jahren in den Ruhestand ging, stand für ihn fest, dass er sich eine ehrenamtliche Aufgabe suchen würde. „Nur zuhause herumsitzen ist mir zu langweilig, ich habe gern etwas zu tun.“ Bald erfuhr er von einem Projekt des Landes Baden-Württemberg und des Landkreises Heidenheim mit der ausführlichen Bezeichnung: „Individuelle Lernbegleitung für Haupt- und Förderschüler der Klassenstufen 8 + 9 und für Schüler der beruflichen Schulen auf dem Weg von der Schule ins Berufsleben“.



„Weil Bernd Söhnen im Ruhestand nicht nur zuhause herumsitzen wollte, bewarb er sich als Lernpate. „Ich hatte in meinem Leben viel Glück und wurde mehrfach gefördert. Ein Stück davon gebe ich jetzt an Jugendliche zurück.“



„Die Jugendagentur warb um Ehrenamtliche und ich meldete mich. Wenige Wochen später bot man mir eine Basisschulung an drei Samstagen an. Wir wurden mit den Problemen der Jugendlichen konfrontiert und machten Rollenspiele, um uns in sie hineinversetzen und sie verstehen zu können.“ Im September 2008 konnte Bernd Söhnen seinen ersten Schüler von der Westschule übernehmen. „Wir waren angeworben worden mit dem Ziel, junge Leute primär in den Beruf hineinzubegleiten und ihnen fehlende Qualifikationen beizubringen. Doch bald stellte sich heraus, dass das der falsche Ansatz war. Wie auch bei einem Meeting mit Ehrenamtlichen aus anderen Städten bestätigt wurde, suchten die Schüler Nachhilfe in

konkreten Fächern. Erst über diesen Einstieg konnte man dann über Berufsziele reden.“

Trotz bester Absichten ging es mit seinen ersten beiden Schützlingen allerdings gleich schief. „Die Teilnahme an dem Projekt ist freiwillig. Deshalb vereinbarte ich: Entweder pünktlich zu den Treffen kommen oder anrufen, wenn man verhindert ist. Werde ich dreimal versetzt, ist Schluss. Und das war leider der Fall.“

Schade findet Bernd Söhnen, dass sich so wenige Schüler für eine Lernbegleitung melden. Wüsste er sich anfangs mehr Kontakt zu den Lehrern, findet hier inzwischen ein erfreulicher Austausch statt.

Seit eineinhalb Jahren betreut Bernd Söhnen einen Schüler der Ostschule. „An-

Diese Garantie bringt Sie weiter.

Junge Sterne: So Mercedes wie am ersten Tag.

Das Mobilitätsversprechen unserer besten Gebrauchten: Die Mobilitätsgarantie* Mobilo gilt 12 Monate und verlängert sich bei regelmäßiger Wartung durch den Mercedes-Benz Partner automatisch. Dazu kommen 24 Monate Fahrzeuggarantie*, Wartungsfreiheit für 6 Monate (bis 7.500 km) u.v.m.. Bei uns zum attraktiven Preis und eff. Jahreszins ab 4,44 %.

*Die Garantiebedingungen finden Sie unter www.mercedes-benz.de/junge-sterne



Mercedes-Benz

Autohaus Sing

Eugen Sing GmbH & Co KG, Autorisierter Mercedes-Benz Service und Vermittlung,
89520 Heidenheim, In den Seewiesen 4, Tel.: 07321 3595508, Fax: 07321 3595521, www.autohaus-sing.de, gebrauchtwagen@autohaus-sing.de

Informieren Sie sich ...



- ... nehmen Sie die Fertigung in unseren Räumen richtig unter Ihre Lupe ...
- ... lassen Sie sich von unseren Architekten zur grenzenlosen Architektur beraten ...
- ... lernen Sie das intelligente Konzept **QUALITÄT plus** von Lehner-Haus kennen ...
- ... lassen Sie sich in aller Ruhe die neuesten Trends in der Innenausstattung präsentieren.



Öffnungszeiten im Musterhaus Heidenheim:
Samstag + Sonntag
13.00 Uhr bis 17.00 Uhr



Mit Werksstandortvorteil!

Lehner Haus GmbH
Aufhausenerstraße 29
89520 Heidenheim
Telefon 0 73 21-96 70-0
Beratung 0 73 21-96 70-27



Aktuelle Infos & Homestories unter:
www.lehner-haus.de

LEBEN VOR ORT



Yasin Karaman (20) opfert viel Freizeit für das Training von Kindern und Jugendlichen in der Selbstverteidigungskunst Taekwondo. Und erledigt darüberhinaus noch sämtliche Computer- und Webarbeiten für seine Gemeinde und den Treff 9.



fangs war es schwierig. Man braucht Zeit, um an Jugendliche heranzukommen und ihr Vertrauen zu gewinnen. Inzwischen haben Marcel (Name auf Wunsch geändert) und ich uns aufeinander eingestellt.“ In den Treffen konzentrieren sie sich auf Deutsch – für den Jungen mit Migrationshintergrund ein schwieriges Fach. „Ich lasse ihn lesen und mache Diktate, damit wir seine Lücken erkennen können. Und jetzt merke ich, dass er Fortschritte macht“, freut sich Bernd Söhnen. „Auf seinen Wunsch übten wir ein Rollenspiel, und er bekam für seinen Romeo eine Eins plus, die beste Note – ein großes Erfolgserlebnis.“

Marcel möchte Koch werden, weshalb demnächst Bewerbungen zu schreiben sind. Bernd Söhnen plant, ihm bei der Vermittlung eines Ausbildungsplatzes zu helfen. „Ich hatte in meinem eigenen Leben viel Glück. Mein Klassenlehrer hat mich sehr gefördert und gefordert, und auch später bin ich immer wieder Menschen begegnet, die mich weitergebracht haben. Dafür bin ich sehr dankbar, und ein Stück gebe ich jetzt zurück.“

Trainer für Kinder und Jugendliche

Taekwondo, die koreanische Kampfkunst zur Selbstverteidigung und körperlichen Fitness, erfordert ein intensives Training. Yasin Karaman begann 1998 damit bei der TSG Schnaitheim und errang schon nach wenigen Jahren im Wettkampf beachtliche Titel. So war er 2002 und 2003 baden-württembergischer Meister, 2005 erhielt er den 1. Dan bzw. Schwarzen Gürtel. Seitdem darf der „Meisterschüler“ den Nachwuchs der

TSG Schnaitheim im Breitensport und im Wettkampfsport trainieren. Zum Beispiel hat er mit Semih Gökmen (15) trainiert, der Mitte August an den olympischen Jugendspielen in Singapur teilnehmen durfte. „Ich habe in all den Jahren sehr viel Freizeit für diese Trainertätigkeit geopfert“, sagt der 20-Jährige. „Aber es macht Spaß, mit bestimmten Menschen zusammenzuarbeiten, besonders mit Kindern und Jugendlichen.“ Bei Erwachsenen trifft das nach seiner Erfahrung nur teilweise zu, „denn manche sind ziemlich undankbar“.

Neben der Trainerarbeit innerhalb des Vereins übernimmt er immer wieder auch externe Kurse. „In der letzten Zeit habe ich in der Weststadt in Zusammenarbeit mit dem Stadtteilbüro einen Selbstverteidigungskurs für Kinder gegeben.“

Außerdem erledigt Yasin Karaman nicht nur für die türkisch-islamische Gemeinde sämtliche EDV- und Mediendesign-Aufgaben, sondern auch für das Jugend-Zentrum Treff 9. „Mit der Stadt Heidenheim bin ich über den Streetworker Kadir Cildir, der die mobile Jugendarbeit leistet, in Verbindung gekommen. Ich habe ihn kennengelernt, als ich Kontakt zu ihm aufnahm wegen eines Auftritts meiner Band *Holix*, die ich manage.“

Bei soviel ehrenamtlicher Tätigkeit hat Yasin Karaman nach eigener Aussage „sehr viel anderes vernachlässigt“. Deshalb ist er zu Recht stolz darauf, dass er trotzdem den Abschluss am Technischen Gymnasium schaffte und bereits einen Arbeitsplatz in Aussicht hat. Gibt er dann seine Ehrenämter auf? „Auf keinen Fall. Ich bleibe deshalb auch weiter in Heidenheim wohnen.“ *js*